**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 37 (1933-1934)

**Heft:** 10

Artikel: Aus meinem Skizzenbuch [Fortsetzung folgt]

Autor: Frei, Otto

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-667872

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

war es mir unmöglich, auf ihre Hilfe zu verzich= ten und klammerte mich dankbar an Hannes und Freund R., die beiden Stärksten unserer fleinen Truppe an.

Freund H. war eine kleine Strecke voraus= geeilt und hatte durch heftige Schreie die Men= schen in der Schuthütte aufmerksam gemacht, so kam man unserm traurigen Zug schon mit heftig geschwenkten Laternen entgegen. Ein lautes Sin und Ser berichtete von unseren furchtbaren Erlebnissen, und starke Arme nahmen Hannes und Freund R. die Bahre ab, und ich fühlte beruhigt, daß wir nun in Sicherheit wären.

Die biederen Männer, die uns aus der Knorr= hütte zum Weißen Tal entgegengeeilt waren, wollten uns die Mär kaum glauben, daß wir bei diesem entsetzlichen Unwetter über den Grat ge= kommen seien. Einer von ihnen leuchtete dem Führer mit seiner Laterne ins Gesicht, um von ihm die Wahrheit zu erfahren, doch als er das wachsbleiche Gesicht des völlig erschöpften Han= nes sah, begann er die Tragödie zu erfassen und beeilte sich, uns zu versichern, daß man uns bei heißem Punsch und erwärmten Betten in der Hütte schnell auftauen würde!

Diese Aussicht gab auch mir noch einmal ein Künkchen Mut, und ich versuchte, selbst den letzten Wegrest hinabzusteigen, doch mußte ich die= sen Versuch vor Schwäche endgültig aufgeben und mich bis zur Hütte den starken Armen der Tiroler Bauern anvertrauen, die in der Hütte

so eine Art Wachtdienst versahen.

Als wir endlich im warmen Hüttenraum anlangten, wagten wir uns kaum in die Augen zu sehen. O, wie hatten wir uns an diesem einen Tage, in dieser einen schrecklichen Nacht verändert! Unsere Augen starrten wie hypnoti= siert in die Kaminglut, unsere völlig erstarrten und vereisten Körper nahmen nur schwer die tröftliche Wärme an, und es war uns, als habe man uns aus einem Grabe auferweckt, um noch einmal ins Leben hinauszuschreiten, das uns fremd und bunt entgegenglomm.

Ich lag dann zwei Tage fast ohne Besinnung in dem gemütlichen, rotgewürfelten Süttenbett, man schürte das Feuer für mich, und ich emp= fand immer nur dumpf, daß ich über Purpur= wolken dahinglitt und alles schön und friedlich um mich herum war.

Als ich zum Leben erwachte, stand Hannes neben dem Bett und streckte mir die stählerne Rechte entgegen: "Herr, das hätte uns bald den Kragen gekostet, das bischen Leichtsinn!" Und da wurde ich mir bewußt, was wir mit die= sem Abenteuer gesündigt hatten, und ich warf mich dem Getreuen an die Brust und schluchzte wie ein Kind, während er mir verlegen über den Ropf strich und in den Bart murmelte: "Ja, wenn der liebe Gott nicht immer auf alle seine Geschöpfe aufpaßte, dann wärft du nimmer aus der Spalte herausgekommen, denn unsere Kräfte waren am letzten!" Und ich bat den Alten innig, er möge das traute Du, das ihm zuerst in der Gefahr an der Gletscherspalte gekommen war, doch in Freundschaft zu mir beibehalten, und dann haben wir uns unten im Raum um den Ramin gesetzt und haben die Freunde, die alle drei wie ein Häufchen Elend ausschauten, mit guten Reden getröstet, und nach weiteren zwei Tagen waren wir alle so weit, daß wir den Ab= stieg ohne Sorge beginnen konnten. Als wir durchs Raintal hinabschritten und Partenkir= chen in seiner weißen Pracht vor uns aufschim= merte, schwuren wir uns, jedes dritte Jahr ein= mal zum Gedenken an unsere Schreckensnacht auf der Zugspitze in Partenkirchen zusammenzu= kommen und eine stille Freundschaftsfeier dort zu halten. Hannes sollte dann auch dabei sein. Und so haben wir es bis heute gehalten!"

So erzählte mein Großvater, und wir sahen mit Ehrfurcht und Zittern die tiefen Schram= men in seinen Sänden, die von dem furchtbaren Fall in die Gletscherspalte zeugten und nahmen uns fest vor, niemals leichtsinnig uns auf Abenteuer einzulassen, die gegen Sinn und Verstand gehen und Unheil bringen müssen.

# Aus meinem Skizzenbuch.

Von Otto Frei.

Der Bagger.

Ich bin des Weges gekommen, und nun bleibe ich stehn.

Gestern war es noch eine Wiese, eine duftende hellgrüne Wiese mitten in der Stadt. Nun ist ein Bauplatz daraus geworden. Die Profilstan=

gen stechen in den Himmel, der fette Rasen ist aufgeschürft, und dort drüben ist man schon eifrig daran, die Kellerräume auszuschaufeln.

Ich bin des Weges gekommen, und nun bleibe ich stehn. Und plötslich sehe ich mitten auf dem Plat dieses rasselnde und fauchende Ungetüm, diesen Bagger, dem ich heute zum erstenmal begegne.

So sieht er aus: Ein richtiger, schwerer Tank mit zwei richtigen, breiten Kettenrädern. Dies ser Tank hat einen langen, steil aufragenden Hals, der in der Mitte geknickt ist, so daß daß vordere Halsende wieder dem Erdboden naheskommt. Aus diesem Hals wächst ein Kopf (ohne Hirn, ohne Augen — ach ja), ein Kopf, der einzig auß zwei mächtigen Kiefern mit gewaltigen Schaufelzähnen besteht.

Das ist der Bagger, dieses Ungetüm. Es bewegt sich auf dem Platze hin und her, unheimlich lebendig, und schlägt die gewaltigen Zähne in den weichen Boden. Es beißt zu, hebt den Kopf wieder hoch und wendet ihn dann mit dem langen Giraffenhals zur Seite, um das volle Maul auf einen Lastwagen, der da steht und wartet, gähnend zu entleeren.

Dieser Bagger, hört man sagen, ersetze Dutzende von Schaufeln und Dutzende von Schauf=

lern...

Es stehen Leute auf der Straße und sehen zu. Darunter auch einige Arbeitslose. Sie schütteln die Köpfe, und etliche sind ganz bleich.

# Die Helle.

Es war längst dunkel geworden, aber ich stand noch immer reglos am Fenster meines Zimmers und trommelte mit drei Fingern der rechten Sand einen Marsch in die Scheibe. Statt das Licht endlich anzudrehen, verharrte ich sinnend im Finstern und bohrte den Blick immer tieser

in die schwarze Wand der Nacht.

Da geschah es, daß in einem Fenster des Nachbarhauses plötlich eine Helle aufblinkte. Es war ein zartes, mildes Licht, ein gedämpstes Leuchten, das in eine Eke der sonst dunkeln Stube eine helle Lichtscheibe zeichnete. Ich sah genauer hin und gewahrte, daß in dem hellen Lichtkreis etwas noch viel Lichteres sich ständig hin und her bewegte, immer hin und her, fast ohne Pause aber unmöglich zu sagen, was es war. Man sah nur diese rastlose ewige Bewegung — hin und her, auf und ab — und der Schein der unsichtbaren Lampe sammelte sich auf diesem beweglichen Etwas zu wundersam verstärktem Glanze.

Es war Nacht auf Erben, in einer einzigen Stube brannte ein Licht, und in der Helle dieses Lichtes wanderte ein kleiner Glanz immer hin und her und auf und ab. "Ein kleines Schau-

spiel", dachte ich, "gespielt in dieser Nacht sozu= sagen vor den Augen der ganzen Welt."

Plözlich neigte sich etwas Dunkleres in die aufstrahlende Lichtscheibe (so, wie wenn eine Frau sich vorbeugt, um genauer auf ihre Handearbeit zu achten): Haare, ein Antlitz — ein Frauenkopf. Und nun hielt das schimmernde Etwas in seiner Wanderung inne, dann bewegte es sich langsam gegen das Frauenantlitz zu, und nun...

... Nun sah ich sie deutlich: diese rastlose ewige Heilbringerin der Welt — eine arbeitende Frauenhand.

## Der Schrei.

Es sind zwei Holzhader, die da Holz spalten und Holz spalten, ganz nahe bei einer viel begangenen Promenade. Der Tag ist heiß, das ist wahr, und der Schweiß tropft ihnen übers Gessicht, den Hals hinab und ins offene Hemd hinunter. Von Zeit zu Zeit blicken sie über den Holzhaufen weg in die vielen Leute, die da am hellichten Werktage in Sonntagskleidern des Weges kommen.

Nun ist es wieder einer von jenen, die in diesen Tagen so lässig durch die Straßen schlendern (denen das Schlendern sozusagen zum zweiten Beruf geworden ist) — ein junger Mann. Er kommt vorüber, nicht in einem blauen übersteid, sondern in seiner guten Hose, kommt vorsüber und guckt so in den Tag. Was kann er anders! Seine Hände — ja, grobe, klobige Hände, aber sie sind auffallend weiß. "Vom ewigen Nichtgebrauchtwerden weiß geworden," denkt man.

Es trifft sich, daß eben in diesem Augenblick einer von den Holzhackern giftig vor sich hinsspuckt und dann sagt: "Immer können sie nur spazieren gehn, und unsereiner muß schuften!" Und wie er daß gesagt hat, spuckt er noch einsmal auß.

Da wendet sich der andere (der mit der guten Hose) plötzlich um. Sein Gesicht läuft rot an, und man sieht: Er hat ein Wort auf der Zunge, das ihn wie Feuer brennt. Und doch bleibt er stumm. Ja, er steht nur da und schweigt. Aber aus der stummen Trauer seiner Augen bricht es wie ein Schrei: "Gäbe mir einer etwas zu schuften, o ich schuftete gern!"

Er hat es in sich hinuntergewürgt und ist

weitergegangen.